

Berlin 6./ii. 07.

Lieber Herr Artaria!

Die Freude Sie wieder zu sehen
würde mir hier auch wieder bereitet.

Ich hoffte auf Bitte zugunst, aber
leider waren Sie noch nicht zurück
und ich mußte wieder nach Berlin.

Sine lange Zeit liegt zwischen
unserem letzten Beisammensein,
sich Leid erfahren Sie, so auch ich.

Weit entfernt näher darauf ein-
zugehen, nehme ich seit jeher
innigst Anteil an Allem, was
Ihnen widerfährt.

Bei aller Verehrung, Dankbarkeit
und Freundschaft, freue ich mich
der Umstände, die mir Gelegenheit
bieten Ihnen wieder näher kommen
zu können.

Vielleicht hätte ich Gelegenheit
doch auch früher gefunden, wenn
ich mich vor Ihnen ganz rein wünschte.
Aber glauben Sie mir, es ist nicht
angenehm für einen ehelich denkenden
Mann, sein Wort aus Not nicht einlösen
zu können.

Sie werden mir das Widersprechen
gewiss leicht machen und ich freue
mich dessen herzlichst.



Aus verschiedenen Gründen gedachte
im Laufe dieses Monats auf mehrere
Tage nach Wien zu kommen und da
hoffe ich mit Ihnen länger beisammen
sein zu können.

Meine Stellung hier hat sich im
Anfang ganz gut angelassen, aber
auf die Paier geht es mir eben so wie
jedem andern. Zwei glückliche Tage:

Der eine, an welchem man kommt,
der andere, an welchem man geht!

Das norddeutsche Musizieren hält
man nicht aus, darin Fesseln an den
Händen, da so gespielt werden muss,
wie o. Hülsen sich das denkt.



Dazu diese frostigen Menschen! Bis
heute habe ich keinen Verkehr hier, daher ist
die freie Zeit sehr langweilig und nährt
immer mehr das nie schwindende
Heimweh. Wenn Beruf und Verdienst
nicht erschädigen, dann ist der
Aufenthalt in Berlin wol sehr unangenehm.

Weder Schalk noch Walter, noch
Süß und Wiegantzer konnten es
an dieser Oper aushalten und mir
geht es genau so. fände ich in Wien
wieder Stellung, kein Ding ginge mir
schnell genug dahin.

Schade das in Wien so viel dummer
Sachen gemacht werden, welche

stattliche Zahl langweiliger Dirigenten!

Da wir der Concertverein nie bleibt,
habe ich mich in Unterhandlungen mit
dem Pankinsler Orchester eingelassen,
später aber davon abgesehen, da mir das
Unternehmen als begraben erscheint,
durch die verfehlte Wahl der Dirigenten.

Loewe scheint fort zu wollen, da er
sich im April d. J. um die Theaterstelle in
Karlruhe bewarb und Oper konnte er doch
ganz und gar nicht. Er soll seinen
Anhang langsam einbüßen und
nicht herin. Wenn ich auch nicht an
seiner Stelle nach Wien kommen, so wäre
ich doch sehr glücklich, wenn ich für



Begleitungs und Populär Concerte
da ankäme.

Falls sich die Gelegenheit nochmals
bietet denken Sie, edler Gönner, an
mich und nennen meinen Namen.

Reich ist die Zeit nicht an Dirigenten
und da ich nun von Berlin käme
hüi ich vielleicht doch etwas wert.

Als Operndirigent hüi ich mit dem
Begleiten doch etwas vertrauter als
Herr Gutheil oder der armselige Spärr.

Vor Berlin war ich nah dran in dem
Concertverein zu kommen, natürlich
dank Herrer fürsache, aber der un-
angenehme geliebte Josef verpatzte



mir die Sache mit "Batschieber der Fosse"
sah es so ganz gern. —

In die Oper zieht ein grosser Künstler
und Dirigent ein — Weingartner!

Viele Veränderungen stehen dort bevor,
manche Mittelmässigkeit soll fallen! —

Dass Sie, Verehrtester, nie in die Direktion
der Gesellschaft der Musikfreunde eintreten
wollten, begreife ich erst jetzt.

Seien Sie stolz, an der Begründung des
"Kerrn Popp" nicht mitgewirkt zu haben.

Man wird da manches erleben,
aber eine schöne Frau hat er!

Ich höre Sie jetzt sagen, der Pirzl
hat nach immer das alte hässliche Maul!



O nein, aber aufrichtig und wahr
spreche ich.

Aber im Gottes Willen, ich schreibe da
eine Leichtigkeit fort, halte Sie auf und
komme zu keinem Ende.

Häufiger noch mehr gibt's nach zu
sagen und bin ich bei Ihnen, kehrt auch
der alte Humor zurück, das soll in
nächster Zeit sein.

Zeichnen Sie das lauge Geschreibsel,
dass mir Antwort nicht bedarf da ich
halt bei Ihnen spreche und bleibe
Sie gibt Ihnen ehemaligen Kaiserministeren

Mit vielen herzlichem Grüßen
in Treue und Dankbarkeit

Ihr

Jovinandfellnerberger

